

Redaction: Strada Lipsani (Ecke der Calea Victoriei) Palais „Dacia-Romania“, 1. Stock.

Administration Strada Lipsani (Ecke der Calea Victoriei) Palais „Dacia-Romania“, 1. Stock.

# Bukarester

# TAGBLATT

## Abonnement

Für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährig 10 Lei noi (Francs), halbjährig 18 Lei noi (Francs), ganzjährig 36 Lei noi (Francs).

Für das Ausland entsprechende Portozuschlag.

Buchdrucken und Geldbänken franco

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements werden aufgenommen: in Bukarest von der Administration, in der Provinz von den betreffenden Postämtern.

## Inserate

Die 6spaltige Zeitspalt 20 Bani (Cent.) bei Wiederholungen entsprechende Reduktion. — Im Auslande übernehmen Inserate: in Oesterreich u. Deutschland die Herren Hasenstein & Bogler und Rudolf Woffe; in Paris Société Anonyme de Publicité, Rue St. Anne, 51 bis.

Nr. 204.

Donnerstag, 14. (2.) September 1882

3. Jahrgang.

## Amerika für die Amerikaner.

Bukarest, 13. September.

Der bekannte Ausspruch Goethes: „Amerika du hast es besser!“ hat in neuerer Zeit sehr viel an seiner Wahrheitsgültigkeit verloren. Denn hat auch die Neue Welt jenseits des Atlantischen Oceans keine Ueberbleibsel älterer Kulturschichten zu verzeichnen, welche störend und schädigend in das Getriebe moderner Bestrebungen hereingreifen, so hat dafür die große Republik im Westen alle Auswüchse der zeitgenössischen Civilisation in einer Weise zur Entfaltung gebracht, daß darunter die mannigfachen, nicht zu unterschätzenden Fortschritte Amerikas vielfach verbunkelt werden. Selbstverwaltung und Parlamentarismus haben in den Vereinigten Staaten den Krebschaden der Corruption bis zu einem Grade überhand nehmen lassen, von welchem wir im alten Europa kaum eine Ahnung besitzen können, während andererseits der rege Erwerbseifer der Yankee sich längst daran gewöhnt hat, selbst die schmutzigsten Speculationen, die ordinärste Ausbeutung des Staates und seiner Angehörigen für entschuldigbar zu finden, wenn nur der materielle Lohn des Schwindels oder Betrugs ein hinreichend großer ist. Zwar in einer Beziehung hat man die Vereinigten Staaten den kleinherzigen Europäern auch in letzter Zeit vielfach als Muster hingestellt: in Bezug auf ihre religiöse und politische Toleranz, in Bezug auf ihre den Einwanderern aller Nationen gewährte Gastfreundschaft. Allein auch die amerikanische Toleranz hat ihre Schattenseiten im Ueberwuchern des Sectenwesens, und wenn wir schließlich die vielgerühmte nordamerikanische Gastfreundschaft auf ihre Beweggründe prüfen, so wird man uns schwer zur Ueberzeugung gelangen, daß der Fremde dem Yankee eben nur dann angenehm ist, wenn er dessen Arbeitskraft nutzbringend verwerten kann, daß er aber den fremden Einwanderer mit scheelen Augen betrachtet, wenn dessen Regsamkeit und Selbstständigkeitsinn sich in irgend einer Weise bemerkbar macht.

Schon vor nahezu zwei Decennien war angefangen die zunehmenden Einwanderung namentlich aus Deutschland von der Partei der sogenannten Knownothings das Schlagwort ausgegeben worden: „Amerika den Amerikanern“, dessen Spitze sich gegen den merklich zunehmenden Einfluß des deutschen Elements richtete. Es ist jedoch dieser Partei nicht gelungen, ihre Grundzüge zu einer der Existenzbedingungen der deutschen Einwanderer bedrohenden Geltung zu bringen. Im Laufe der Jahre haben die Bemühungen der Knownothings durch das Ueberhandnehmen des Puritanerthums eine nicht zu verachtende Stütze gewonnen. Denn mögen auch die Tendenzen des Temperanzenrumwesens, wie es jenseits des großen Wassers so üppig in die Salme schoß, in einem guten Grundgedanken wurzeln, der nur durch die Art und Weise

seiner Ausführung zu einem Zerwürfde verunstaltet wurde, so hat doch die Agitation der amerikanischen Mäßigkeitsvereine nachgerade einen Charakter angenommen, welcher dieselbe gleichzeitig als einen gegen die Lebensgewohnheiten und die Erwerbsthätigkeit der Deutschen gerichteten Krieg erkennen läßt. Aber schließlich ließe sich die Thatsache, daß diese mit Außerachtlassung aller Anforderungen der individuellen Freiheit betriebene Agitation der Temperanzler gegen den Wirthshausbesuch zunächst die deutschen Brauer und Gastwirthe schädigt, den Yankee dagegen in keiner Weise hindert, sich innerhalb seiner vier Pfähle bis zur Bewußtlosigkeit zu betrinken, mit Stillschweigen übergehen, wenn nicht in jüngster Zeit Symptome im öffentlichen Leben Nordamerikas zu Tage getreten wären, welche dem Beginne einer Fremdenhege, beziehungsweise einer Deutschenhege so ähnlich, wie ein Ei dem anderen sehen. Längst ist es den Knownothings ein Dorn im Auge gewesen, daß ein Mann wie Karl Schurz Minister werden konnte, daß im Congresse Deutsche sitzen, daß sie zu Gouverneuren von Staaten, zu Bürgermeistern großer Städte gewählt wurden. Dem wünscht diese Partei ein Ende zu machen. Daß sie damit jämmerlich durchfallen wird, daß die wahnwitzigen Ideen, die sie jetzt von Neuem zu Tage fördert, nie lebendig werden können, dürfte zwar kaum zweifelhaft sein. Doch wird es, um dem neuerdings laut werdenden Rufe der Knownothings „Amerika für die Amerikaner“ wirkungsvoll begegnen zu können, der ganzen Energie der naturalisirten Fremden bedürfen, gegen deren Rechte als Bürger der Vereinigten Staaten sich die Angriffe der vorerwähnten Partei kehren.

Um der Sache die Krone aufzusetzen, will man nun auch daran gehen, die Einwanderung fremder Elemente zu verhindern, oder doch die äußeren Lebensbedingungen der Einwanderer und die Erwerbung des Bürgerrechtes der Vereinigten Staaten nach Möglichkeit zu erschweren. Wenigstens liegt uns der Beschluß eines in Baltimore abgehaltenen Meetings vor, welcher die Einführung einer hohen Kopfsteuer für jeden Einwanderer, ferner das Verbot der Befehzung irgend eines Amtes durch einen Eingewanderten und die Abänderung des Naturalisationsgesetzes in dem Sinne verlangt, daß Ausländer erst nach einundzwanzigjährigem Aufenthalte in den Vereinigten Staaten des Bürgerrechtes theilhaftig werden können. Es wäre überflüssig, über den Zweck dieser Agitation noch Worte verlieren zu wollen. Wo die Furcht vor den Neubürgern in so ungeschmückter Weise offenkundig wird, daß man ganz im Widerspruche mit der Entwicklungsgeschichte der Vereinigten Staaten die Einwanderung durch materielle Belastung der Fremden verhindern und die Verwaltung des Staates und der Gemeinden zu Gunsten der Altbürger monopolisiren will, bedarf es ja keiner weiteren Erörterungen, um zu constatiren, daß auf dem jungfräulichen Boden Ame-

rikas das System der nationalen und socialen Verhegung ebenso gut gedeiht, wie bei uns in Europa. Daß drüben jenseits des großen Wassers die Fremden das Object der Verhegung sind, während bei uns der nationale Chauvinismus und antimilitärischer Racenhaß als Bannerträger der Verhegungstheorien auftreten, ändert nichts an der Sache. Im Großen und Ganzen genommen sind die Parolen: Europa den Europäern (die Juden gelten bekanntlich den Antisemiten nicht als Europäer), Egypten den Egyptern, Ungarn den Magyaren und wie alle die eintönigen Phrasen heißen mögen, doch nichts anderes als Rundgebungen eines kleinlichen Eigennuzes und eines verwerflichen Concurrenzneides, welchem man zur Täuschung der großen Masse einen gewissen national patriotischen Anstrich gegeben hat.

## Irland.

Bukarest, 13. Septbr. (Rumänische Zeitungsstimmen.)

„Romania“ erklärt, daß man nicht die geringsten nationalökonomischen Kenntnisse besitzen müsse, um, wie „Timpul“ zu behaupten, daß das Schutzsystem mit der Freiheit unvereinbar sei und daß jeder Liberale nachgehenden ein Freihändler sein müsse. Als Beweis hierfür, daß zwischen den ökonomischen und den politischen Principien keine unzerstörbare Verbindung bestehe, mögen folgende Thatsachen dienen. Man könne nicht bestreiten, daß Frankreich wirklich ehrliche und überzeugungstreue Republikaner besitze, gleichwohl scheuen sich diese nicht, das Schutzsystem aufrecht zu erhalten und manche ausländische Producte, wie Eisenwaaren und Gewebe mit Zöllen von 30—40pCt. zu belegen. Die Vereinigten Staaten, das liberalste Land der Welt, hätten das strengste Schutzsystem adoptirt. Es sei daher geradezu widersinnig, der liberalen Partei daraus, daß sie die Industrie zu schützen suche, ein Verbrechen machen, und dies dadurch begründen zu wollen, daß der Liberalismus den Freihandel unbedingt erheische.

„Timpul“ charakterisirt das grausame Vorgehen der Steuer-einnehmer gegen die armen Landleute, denen buchstäblich das letzte Hemd vom Leibe gerissen werde. Der Bauer trage zwar sehr geduldig das Joch, es sei aber sehr fraglich, ob seine Geduld noch lange anhalten werde. Auf dem Papiere wären die Liberalen die besten Freunde des Landmannes, dessen Wohl und Wehe ihnen wie ihr eigenes am Herzen liege. Da werde immer vom Helden von Pleona gesprochen, dessen gewaltiger Arm das Vaterland gerettet, die einzuführenden Verbesserungen werden mit einem heiligen Ernst besprochen und die Herren erklären sogar, daß Derjenige, der nicht sein ganzes Sinnen und Trachten der Hebung der bäuerlichen Bevölkerung widme, ein Barbar sei. Aber all dies sei bloß ein leeres Geschwätz, denn die Herren, welche den Mund so voll nehmen, und mit den klangvollsten Phrasen um sich werfen, wären die ärgsten Bedrücker des Landvolkes.

„Binele Public“ führt ein langes Sündenregister des Herrn Bratianu und jammert darüber, daß diesem Manne, welcher wie Judas um 30 Silbe linge unseren Irland, so Bessarabien um einige Millionen

## Feuilleton des „Bukarester Tagblatt.“

### Trug = Gold.

Erzählung aus dem siebzehnten Jahrhunderte von Paul Bach. (1. Fortsetzung.)

Der Wagen kam heran, es war ein starkes, mit einem weißen Tuche überspanntes Vehikel, das von zwei kleinen, dickköpfigen Pferden gezogen wurde, deren Kummerte mit rothen Wollentappen, Dachsfellen und Messingscheiben gar sauber verzieren waren.

Neben dem Wagen schritt der Fuhrmann, der einen sonderbaren Anblick bot. Seine Beine steckten in ungarischen Stiefeln, die einstmals sehr schön gewesen sein mochten. Sein Oberkörper war mit einem blauen, schmutzigen Kittel bekleidet und auf dem Kopfe trug er einen spitzen Hut, den er so weit zurückgeschoben hatte, daß seine ganze Stirne, und noch ein zerzauster Haarbüschel über derselben sichtbar war. Das Gesicht des Burschen hatte eine Menge Falten und Runzeln, obgleich er noch nicht dreißig Jahre zählen mochte.

Der Wagen näherte sich der Stelle, wo der Wanderer im Moose lag; weder das Geräusch der Räder, noch das Klirren der Messingbleche am Pferdegeschirre störte seine Ruhe.

Der Kerl im blauen Kittel hielt die Pferde an, als er den Schläfer sah, steckte seinen Kopf unter das Leintuch des Wagens und sprach ein paar Worte in das Innere hinein. Als bald kam ein dreieckiger Hut zum Vorschein, unter demselben ein gelbes, mit einer großen krummen Nase versehenes Gesicht und sodann der übrige Körper eines Menschen, der, als er auf seinen Füßen stand, sich als ein stattlicher, in den besten Jahren stehender Mann erwies. Er richtete seinen Blick auf die Stelle, nach welcher der Andere mit dem

Peitschenstiele deutete, schlich dann leise wie eine Katze näher und betrachtete den schlafenden Gesellen.

„Corpo di Bacco!“ jagte er dann leise. „Kennst Du den?“

Der Gefragte nickte verdrossen.

„Daß einmal Deine Peitsche knallen!“

Der im blauen Kittel that, wie ihm geheßen und jetzt erwachte der Schläfer. Sein erster Griff war nach dem Degen gefaßt, er ließ jedoch die Hand wieder sinken, als er den Wagen und die beiden Männer sah und erwiderte ihren Gruß.

„Nichts für ungut“, nahm der stattliche Mann mit dem Dreispitze das Wort, „nichts für ungut, daß wir Euch aus dem Schlafe geweckt haben. Ihr thätet besser, Euren Weg zwischen die Beine zu nehmen, anstatt hier an der Straße zu liegen. Es läuft im Lande noch immer viel Gesindel umher, das trotz des Friedens den Krieg auf eigene Faust fortführt. Gesellt Euch zu uns, wenn Ihr Lust habt und falls Ihr müde seid, mögt Ihr immerhin aufsteigen; es ist Platz genug für mich und Euch im Wagen. Daß wir keine Buschlepper sind, seht Ihr.“

Der Angeredete lachte. „Ich wäre sicher unter Räubern und Mördern“, sagte er; „wer nichts zu verlieren hat, hat wenig zu fürchten. Uebrigens ist mir's lieb, in Gesellschaft zu reisen und wenn's Euch Ernst mit Eurem Anerbieten, so bin ich's gern zufrieden, eine Wegstrecke zu fahren, denn müde bin ich wie ein Hund.“

Die Beiden stiegen in den Wagen, der griesgrämliche Koffenlenker knallte mit der Peitsche, die Pferde zogen an und fort ging's.

Drinnen unter dem weißen Tuche war's ganz wohnlich; ein paar Bündel und Kästen ließen Platz genug für zwei Personen und für einen weichen Sitz war durch Stroh und darüber gebreite Pferdedecken auch gesorgt. Ein schneeweißer Spiz mit klugen, schwarzen Augen kam schweifwedelnd herbei und schnupperte an den Kleidern des Fremden;

sein Herr faßte ihn beim Kragen und hob ihn auf das Wagengut. Dort stand er nun mit gespreizten Beinen und betrachtete sich die Gegend.

Der Mann mit dem Dreispitze holte aus einer Ecke eine Flasche und bot sie seinem Gaste.

„Das ist ein Tropfen“, sagte er, „wie hier zu Land keiner wächst“, und der Bursche nickte, als er getrunken hatte, zustimmend.

„So“, fuhr jener fort, „jetzt macht's Euch bequem und laßt uns Eines plaudern, damit die Zeit schneller vergeht. Wer seid Ihr und wohin wollt Ihr?“

Dem jungen Gesellen schien die Frage nicht sehr zu behagen, er mußte aber doch eine Antwort geben, darum sprach er zögernd: „Daß ich ein Student bin, das erseht Ihr wohl aus meiner Kleidung und wenn ich Euch sage, daß ich gegenwärtig ein fahrender bin, so werdet Ihr mir's auch glauben. Wollt Ihr aber noch mehr wissen, so kann ich Euch vermelden, daß ich ein Baccalaureus der Medicin bin und jezo von der Universität Bechstädt in meine Heimath reife.“

„Ei“, sagte der Andere, „das ist ja ein glückliches Zusammentreffen. Wisset, Herr Baccalaureus, daß ich gelehrter Medicus bin. Ich nenne mich Doctor Rhapontiko und bin in Padua daheim. Der dort mit der Peitsche ist mein Gehilfe Balthasar Klipperling aus Wien, daß sind meine Pferde Pyramus und Thisebe und der dort oben auf dem Wagen sitzt, ist Salep, mein Spiz. Nun kennt Ihr meine Angehörigen. In Padua und Bologna habe ich die Medicin von Grund aus studirt, bin auch durch eifriges Studium der alten Schriften und anhaltendes Meditiren und Experimentiren hinter manch Geheimniß gekommen, davon Ihr im Reiche nichts ahnt, und jezo fahre ich in Deutschland umher, um meine Arcana feilzubieten. Mehr als Ein Reichsfürst hat mich an seinem Hoflager mit großen Ehren ausgezeichnet und Mancher hat mich beschworen, sein Leibmedicus zu wer-

Francis verkauft, die Donau den Oesterreichern preisgegeben, die Juden naturalisirt habe, trotzdem der Glorienchein der bürgerlichen Tugend umleuchte und daß sich Leute finden, welche für diesen Menschen, der Rumänien elend und unglücklich machte, eine Million erbetteln. Man dürfe aber gleichwohl nicht an der öffentlichen Moral verzweifeln, da es doch nur Leute des Herrn Bratianu seien, welche ihn verheimeln, und welche ihm das Nationalgeschenk, bestehend aus 1 Million Francs, anbieten.

**Bukarest, 13. September. (Parlamentarische S.)**  
Wie verlautet, wird die Vorlage über die Justizreform (Wahl der richterlichen Beamten) noch in der kommenden Session zur Debatte gelaugen.

## Musik.

Bukarest, 13. September.

**Deutschland.** (Die governementale Presse und die Liberalen. — Fürst Bismarck und die innere Politik.) Die Art und Weise, wie in der governementalen und conservativen Presse die Abstimmungen und Reden der liberalen Abgeordneten besprochen werden, ist in der kürzlich abgehaltenen Wahlversammlung in Siegnitz Gegenstand der Beschwerde seitens mehrerer Abgeordneten gewesen. Pastor Primarius Seyffarth in Siegnitz welcher dem Abgeordnetenhaufe angehört, äußerte: Wenn man in seinen edelsten Gefühlen so verletzt, in seinen patriotischen Bestrebungen so herabgesetzt wird, wie es von einer feilen Presse geschehen ist; wenn man in seinen heiligsten Empfindungen beleidigt, wenn Einem, weil man nicht zu jeder Regierungsvorlage Ja und Amen sagt, vorgeworfen wird, man habe keine Liebe zu Kaiser und Reich, oder weil man der Kirchenpolitik nicht zustimmt, man wolle die Kirche über den Haufen stürzen, so sind das Insinuationen, die schwer drücken. Aber ein Mann muß treu den Weg gehen, der ihm sein Gewissen und seine Ehre vorzeichnet. Und Director Goldschmidt, Reichstagsabgeordneter für Strehlen, wies darauf hin, daß die Conservativen den Liberalen Mangel an Königstreue vorwerfen, und fuhr fort: „Ich, der ich 21 Jahre Soldat gewesen bin und in zwei Feldzügen als Officier mitgekämpft habe, weise das für meine Person, zugleich aber auch für alle meine Gefinnungsgesoffenen der liberalen Partei entschieden zurück. Ich meine: Der dient am treuesten seinem Könige, der treu seiner Ueberzeugung dient. Sie alle können sich den Preussischen Staat und das Deutsche Reich nicht ohne das ruhmreiche verehrte Haus der Hohenzollern denken. Aber wer nicht feithält an seiner Ueberzeugung, der dient nicht seinem Könige und nicht seinem Vaterlande.“

Die „Nord. Allg. Zeitung“ vom 9. d. hat die Meldung, daß Fürst Bismarck wegen Unwohlseins sich der Geschäfte enthalten werde. Wie nun die „National-Zeitung“ berichtet, wird diese Meldung vielfach dahin gedeutet, daß damit constatirt werden soll, daß für gewisse neuere Vorgänge in der inneren Politik Bismarck den übrigen Mitgliedern des Staatsministeriums die politische Verantwortlichkeit überlasse. Daß eine solche Entscheidung nur mit Freude begrüßt werden könne, wird Jedermann zugestehen, welcher den hohen Werth erwägt, welchen die Erhaltung der so vielfach überangestregten Arbeitskraft des Reichskanzlers für die Consolidirung des unter seinen Händen geschaffenen deutschen Reichs besitzt, der zahlreichen, in mehrfacher Hinsicht nachtheiligen Reibereien gar nicht zu gedenken, zu welchen die allseitige Einmischung des Fürsten Bismarck in die inneren Fragen Veranlassung gegeben hat.

**Oesterreich-Ungarn.** (Das Kronprinzenpaar in Breslau.) Aus Breslau gehen den Blättern der habsburgischen Monarchie telegraphische Meldungen zu, laut welchen anlässlich des Empfanges des österreichisch-ungarischen Kronprinzenpaares durch den deutschen Kaiser die Intimität der Häuser Habsburg und Hohenzollern in glänzender Weise bethätigt wurde. Daß auch die Bevöl-

kerung an den Sympathiegebungen in herzlichster Weise theilgenommen hat, geht aus dem vom 10. d. datirten, detaillirten Berichte der „Budapester Correspondenz“ hervor, welche nachstehende Schilderung des Empfanges liefert: Der große Freiburger Bahnhof war taghell erleuchtet, der Perron reich decorirt, die Straßen vom Bahnhofe bis zum Palais Schaffgotsch mit unzähligen Gasackeln erleuchtet. Vor dem Bahnhofe sammelten sich schon vor 8 Uhr tausende von Personen, um des kronprinzlichen Paares der engbefreundeten Nachbar-Monarchie ansichtig zu werden. Am Perron hatten die Mitglieder der Burschenschaft Austria Aufstellung genommen. Gegen 9 Uhr versammelten sich im Hof-Wartesalon die hier weilenden Mitglieder des Hofes, der Ober-Präsident der Provinz Schlesien, der Stadtkommandant, der Polizeichef. Eine Ehrencompagnie nahm Aufstellung. Schon vor 1/10 Uhr erschien der deutsche Kaiser in der Uniform seines österreichischen Regiments mit Csá'do, um die Brust das Band des St. Stefanordens; mit dem Kaiser kamen der Kronprinz und die Prinzen Wilhelm und Albrecht sammt großer Suite und sämmtlichen hohen Hofchargen. Später erschien die Kronprinzessin mit zahlreichen Hofdamen in prachtvoller Toilette. Vor 10 Uhr rollte der Zug mit den erwarteten hohen Gästen, begrüßt von den Klängen der österreichischen Volkshymne, in die Halle. Der Kaiser umarmte und küßte den Kronprinzen Rudolf, der sodann vom Kronprinzen Friedrich Wilhelm und Prinzen Wilhelm wiederholt umarmt und geküßt, und herzlichst willkommen geheißen wurde. Der sodann aussteigenden Kronprinzessin Stefanie, die der hiesige Hof jetzt das erste Mal sieht, küßten die Herren die Hand. Nach den gegenseitigen Vorstellungen ging Kronprinz Rudolf an der Seite des Kaisers die Ehrencompagnie ab. Während das versammelte Publicum in endlosen Hochrufen den hohen Gästen Ovationen darbrachte, begaben sich die Herrschaften in den zu einem Hofsalon umgefalteten Rundbau. Kronprinz Rudolf trug die preussische Generals-Uniform mit dem Bande des Adlerordens. Das hohe Paar grüßte in der liebenswürdigsten Weise nach allen Seiten. Im Salon umarmten und küßten einander die Damen der hohen Gesellschaft. Alle Mitglieder der Hofes begleiteten die lieben Gäste durch die hellerleuchteten und von zahllosen Menschenmengen besetzten Straßen bis in ihre Wohnung im Palais Schaffgotsch, auf welchem beim Eintritte des kronprinzlichen Paares die habsburgische Hausfahne aufgehißt wurde. Nach kurzem Aufenthalte verabschiedeten sich die hohen Begleiter und das kronprinzliche Paar zog sich in seine Appartements zurück.

**Rußland.** Wie man der „R. fr. Presse“ aus Petersburg vom 10. berichtet, ist man an Beachtung verdienender Stelle zur Ansicht gekommen, daß die Krönung Alexander III. am 1. October neuen Styls stattfinden werde. Da man in letzter Zeit bereits der Meinung zuneigte, die Feierlichkeit werde in diesem Jahre unterbleiben, so ist es immerhin angezeigt, die Meldungen über den Zeitpunkt der Krönung vorläufig nur als Symptome der schnell wechselnden Stimmungen der Absichten des Hofes aufzufassen. Wird ein endgiltiger Entschluß gefaßt, so kann derselbe nicht geheim bleiben, da derselbe wenigstens den fremden Monarchen mitgetheilt werden müßte. Allerdings erzählt man sich viel von der Absicht des Kaisers, die Krönung in stiller, ja fast privater Weise vornehmen zu lassen und möglicherweise wird die Feierlichkeit den Charakter der Ueberstürzung haben. Im Münzhoofe wird die Prägung von Krönungs-Medaillen eifrig betrieben und ein Moskauer Telegramm meldet die Ankunft des neuen dortigen Metropolitens Joanniki, der die Krönung vollzieht. Wenn das Gerücht, der Kaiser werde die Moskauer Ausstellung nach deren officiellem Schluß besuchen, sich bewahrheitet, dann ist auch die Krönung mit großer Wahrscheinlichkeit zu erwarten.

**Bulgarien.** Der vom Staatsrath genehmigte Entwurf des neuen Wahlgesetzes unterscheidet sich wesentlich von dem seinerzeit in Tirnowa innerhalb achtundvierzig Stunden ansgearbeiteten alten Wahlgesetzes. Die directe Wahl ist aufgehoben und durch das Wahlmännersystem ersetzt worden. Diese Modification läßt erwarten, daß die Druzs (Bezirke) nicht mehr den erstbesten Candidaten, sondern einen ihnen wohlbekannten Mann in die Sobranje entsenden werden. Ferner ist für die Wähler sowohl, wie für die Candidaten ein gewisses Maß von Bildung, oder ein gewisses Vermögen als Censur festgestellt worden. In dieser Weise wird das geistige wie das ökonomische Proletariat von der Nationalversammlung ferngehalten werden. Der Minister hatte in dem Entwurfe des neuen Gesetzes vorgeschlagen, die Zahl der Deputirten auf 51 festzusetzen, während der Staatsrath dieselbe auf 80 erhöhen zu sollen glaubte, die einzige Modification seitens des Staatsrathes. Nach dem früheren Gesetze konnte jeder Candidat seine Candidatur in mehreren Druzs gleichzeitig aufstellen, so daß er, wenn er in dem einen Wahlkreise unterlag, in einem oder zwei andern als Sieger hervorgehen konnte. Nach den Bestimmungen des neuen Gesetzes dagegen kann jeder Candidat sich nur in einem Wahlkreise um ein Mandat bewerben und nur in einem einzigen zum Deputirten gewählt werden. Eine Ausnahme von dieser Bestimmung wird nur in betreff des hohen Clerus (der Bischöfe und Metropolitens) sowie der Minister gemacht. Als wichtige Abweichung von den Bestimmungen des früheren Gesetzes muß ferner angeführt werden, daß das Bureau der Nationalversammlung nicht von den Mitgliedern der letztern selbst gewählt, sondern vom Fürsten aus unparteiischen Männern, die keinem der beiden politischen Heerlager in Bulgarien angehören, zusammengesetzt werden wird.

**Ägypten.** Der „Kölnischen Zeitung“ geht aus London ein vom 9. d. datirter Bericht über eine am 8. d., also am Tage vor dem letzten größeren Vorpoffengefächte stattgehabte Recognoscirung und über den Stand der militärischen Verhältnisse am Südwassercanal zu, welchem wir nachstehende Details entnehmen: Gestern (am 8.) morgens um 4 Uhr fand die angekündigte Recognoscirung unter Graham mit einem Bataillon Infanterie, zwei Schwadronen bengalischer Reiter und 4 Kanonen statt, angeblich um ein Dorf zwei Meilen westlich von den Arabern zu säubern. Das Dorf war leer,

der Feind erschien aber auf den Anhöhen in hellen Haufen und griff keck an; in der Ferne erschien ein Eisenbahnzug mit Truppen, ein Zeichen, daß die Araber gewillt sind, die Engländer halbwegs von Tel-el-Kebir zu empfangen. Da Wolseley jeden Widerstand strengstens verboten hatte, wichen die Engländer zurück, ohne einen Verlust zu erleiden, trotz des anerkannt vortrefflichen Feuers der Araber. Die Recognoscirung ergab eine gewaltige Ausdehnung der feindlichen Front, sechs Meilen lang von Tel-el-Kebir bis Elkarain. Besondere Stärke besitzt die rechte Flanke, welche südlich vom Canal zwei Meilen weit in die Wüste hineinreicht, um jeden Versuch einer Abschneidung der Verbindung mit Cairo zu erschweren. Doch scheint die Linie verschiedene schwache Punkte zu besitzen, weshalb der Berichterstatter der „Daily News“ von einem englischen Operationsplane spricht, dessen Einzelheiten leider unmittheilbar seien. Im Lager spricht man von einem Cavalleriestoß auf Kairo in Eisritzen behufs Ueberumpelung, da die Stadt augenblicklich von Truppen völlig entblößt sei. Arabi hat alle verfügbaren Truppen aus Kairo nach Tel-el-Kebir gezogen, auch die gefürchteten schwarzen Soldaten aus Nubien und dem Ober-Nillande und die Kerntruppen des ägyptischen Heeres, welche bis jetzt in Damiette standen. Die englische Cavallerie schwärmt für einen solchen Vorstoß und hofft, den Ägyptern bei Heliopolis den Rückzug abzuschneiden. In Kassaftin hat General Willis den Oberbefehl übernommen. Der Platz zum Hauptquartier ist abgesteckt, die Bagage schon angekommen, die telegraphische Verbindung mit Ismailia hergestellt, so daß Wolseley mit London direct verkehren kann. Die Eisenbahn befördert täglich 200 Tonnen Material nach der Front. Die Nächte sind kühl geworden. Da das Wasser im Canal beständig fällt, so bleibt das Schleusenthor in Ismailia geschlossen und die Dampfbartassen müssen aus dem Suezcanal über Land in den Canal geschafft werden. Ungeheure Vorräthe liegen auf dem Werft von Ismailia. Die „Hecle“ schiffte einen 64-Pfünder mit 24 Mann zur Bedienung zum Schutze von Ismailia aus. Die Zahl der täglichen Erkrankungen beträgt ungefähr 30. — Nach den neuesten Meldungen scheint sich die Zahl der Erkrankten wesentlich vermehrt zu haben. Namentlich werden die englischen Truppen vom Fieber und Sonnenstich heimgesucht. Einer Depesche aus Alexandrien vom 11. d. zu Folge sind Sonntag vier aus Kasr-el-Davar geflüchtete Officiere Arabi's bei den englischen Vorpoffen eingetroffen, welche ausjagten, daß sich in Kasr-el-Davar nur 600 Mann, meist alte schwächliche Leute, befinden, von denen Viele gewillt sind, sich dem Khehive zu unterwerfen, daß sie aber gewaltsam zurückgehalten werden. Beruht diese Meldung auf Wahrheit, so würde ja wohl die im heutigen Telegrammentheil unseres Blattes angekündigte Durchstechung der Dämme behufs Ueberschwemmung des Lagers bei Kasr-el-Davar eine überflüssige Arbeit sein.

## Tagesneuigkeiten.

Bukarest, 13. September.

**Personalnachrichten.** General Staniceanu weist seit einigen Tagen in Sinaia, wo er mit dem Könige betrefß der Herbstmanöver conferirt. — Der spanische Gesandte, Herr D'Aladro ist von seiner Urlaubreise zurückgekehrt. — Der österr.-ungar. Gesandte, Baron Mayr, wird am 20. d. M. von seinem Urlaub hierher zurückkehren.

**Demission.** Wie erinnerlich, brachten wir unlängst nach einem Galazer Blatte eine den Director der hiesigen Polizeipräfectur betreffende Notiz, worin derselbe nicht sehr schmeichelhaft dargestellt wurde. Die betreffende, auch vom „Romanul“ und „Zimpul“ reproducirte Notiz, scheint nicht ohne Wirkung geblieben zu sein, denn, wie uns gemeldet wird, hat der Director der Polizeipräfectur, Herr Danescu, dieser Tage seine Demission eingereicht.

**Jubiläum.** Der sowohl hier, als auch in ganz Rumänien bekannte Herr Herman Kahn, Vertreter des weltbekannten Hauses „M. Kleeman & Comp.“ in Mainz und London, feierte am 1. September d. J. sein 25jähriges Dienstjubiläum. Dem Jubilar wurden bei diesem Anlaß von vielen Seiten die lebhaftesten Sympathiebezeugungen entgegengebracht. Wenn in Deutschland Jubiläen auch nicht grade zu den Seltenheiten gehören, so ist ein solches doch immerhin ehren, sowohl für das Haus, als auch für den Jubilar.

**Verdächtige Gäste.** Vor einigen Tagen waren, wie das Jassyer Localblatt „Independența Romana“ meldet, mehrere russische Officiere in Jassy, welche die Umgegend der Stadt in verdächtiger Weise inspicirten. Der Umstand, erklärt das genannte Blatt, daß längst unserer Grenze zahlreiche russische Truppen edelounirt sind, macht es nicht unwahrscheinlich, daß diese Gäste eine Art militärischer Recognoscirung vornahmen.

**Französische Operettengesellschaft.** Wie verlautet, wird demnächst eine französische Operettengesellschaft hier eintreffen. Dieselbe wird im Posselsaal spielen.

**Geschäftliche Reclame.** Herr C. Utó, Cassenfabrikant aus Stuttgart, veröffentlicht im Inzeratentheil der heutigen Nummer des „Romanul“ einen von ihm herrührenden Reclameartikel, in welchem er die Verdienste seiner Cassen hervorhebt, die des Herrn Wertheim einer abfälligen Kritik unterzieht und schließlich letzteren zu einer Wettprobe ihrer beiderseitigen Fabricate auffordert. Da diese Angelegenheit weitere Kreise interessirt, so werden wir darauf in der morgigen Nummer zurückkommen.

**Für ungarische Militärpflichtige.** Auf Requisition des k. ungarischen Landesvertheidigungs-Ministers wird mit jenen Ungarn, die vor dem Jahre 1876 nach Rumänien ausgewandert sind, ohne ihrer Militärpflicht zu genügen, Protocol aufgenommen.

**Macedonisch-rumänischer Catechismus.** In der Buchdruckerei der Synode gelangt demnächst ein macedonisch-rumänischer Catechismus für den Gebrauch in den rumänischen Schulen in Macedonien zum Druck.

**Die Untersuchung,** welche über gewisse scandalöse Vorgänge im Institut Tebis zu Galaz eingeleitet wurde, soll erwiesen haben, daß die gegen dasselbe im „Zimpul“ veröffentlichten Anklagen begründet sind und dürfte das Unterrichtsministerium die Schließung dieses Institutes verfügen.

**Ein practischer Praefect.** Der Praefect des Districtes Tulcea, Herr Stasescu (Bruder des Justizministers) scheint ein ausgesprochener Feind der Mönche zu sein. Wie nämlich der „Posta“ aus Jafaccea gemeldet wird, hat Herr Stasescu seine Familie und seine zahlreichen Verwandten im Kloster Cocolia (District Tulcea) während des ganzen

den. Doch hab' ich's ihnen immer rundweg abgeschlagen, denn als ansässiger Doctor könnte ich nicht mehr hilfependend im Lande umherreisen; und das geht nicht an, denn die ganze Menschheit soll theilhaft sein der wunderbaren Medicamente des Doctor Rhapontito.“

Der Student blickte während dieser Rede den Sprecher von der Seite an; wußte recht wohl, was dergleichen fahrende Doctores für Lumpen seien, und als Baccalours der Medicin fühlte er sich weit erhaben über das Gelichter der Quacksalber und Theriakrämer. Weil ihm aber der Mann Galkfreundlichkeit erwies, wollte er ihn nicht tranken mit stolzer Rede, er ließ es sich also gefallen, daß der fahrende Arzt ihn Colleague titulirte, und hörte schließlich mit Wohlgefallen den Aufschneidereien des Doctors zu.

„Ja“, fuhr dieser fort, „man hat mich allenthalben hochgeehrt, und wo ich gewesen bin, preißt Jung und Alt meine heilkräftigen Tränkelein und Satwergen. Aber ich habe auch Feinde und Widersacher; dazu gehören namentlich meine seßhaften Collegen, die mir allerlei Hindernisse in den Weg legen; freilich in's nicht zum Verwundern, wenn die armen Schelme vor Neid grün und gelb anlaufen, denn vor meinem Elezir, meinen Magenpillen, meiner Kropfsalbe können ihre Medicamente nicht bestehen. In Jechstädt, wo ich mich zuletzt aufhielt, haben es die Herren Professoren der Medicin sogar durchgesetzt, daß mir die Ausübung meiner Kunst von amtswegen unterlagt wurde, aber im Geheimen habe ich nichts desto weniger viel practicirt und viele meiner Arzeneien abgesetzt. Ja, sogar die Ehefrau des Doctor Crusius, der am heftigsten wieder mich gestritten, ist bei mir auf der Herberge gewesen und hat mich ihres Kropfes wegen um Rath gefragt. Ist das nicht ein Triumph meiner Kunst?“

„Da, in Jechstädt“, fuhr der Doctor Rhapontito fort, „habe ich eine seltsame Geschichte vernommen. Doch Ihr kommt ja selbst von der Universität und habt jedenfalls auch von der Teufelsbchwörung gehört, die dorten alle Gemüther in Aufregung gebracht hat?“

Commerz installirt, wo dieselben die gesammten Wintervorräthe der armen Mönche consumirten, ohne ihnen dafür irgend eine noch so geringe Entschädigung zu gewähren.

Ein feltjamer Proceß. Ein Gutsbesitzer im Districte Zalomika faßte vor einiger Zeit einige Diebe ab, welche ihm 16 Ochsen gestohlen hatten.

Nach der Türkei. Wie die „Gazetta Constanza“ meldet, werden demnächst eine bedeutende Anzahl Türken im Districte Küstendje mit Hund und Kegele nach der Türkei auswandern.

Jaffher Volksbewegung vom 22.—29. August a. St. In diesem Zeitraume wurden 42 eheliche, 5 uneheliche, 14 christliche, 33 jüdische Kinder, 26 Knaben und 21 Mädchen, im Ganzen 47 Kinder geboren.

Erwischt. Wir haben vor einiger Zeit gemeldet, daß dem Deputirten J. Jonescu, während einer Fahrt in der Eisenbahn 30,000 Francs in Staatstiteln gestohlen wurden.

Ein Kampf mit Banditen. Vorige Woche wurden im Walde Blaiul Domnesc der Subpräfect und der Arzt des Arrondissements Dimboviza, der Bürgermeister der Commune Moroeni und ein Calarasc von einer Räuberbande angefallen.

Witterungsbericht vom 13. Septbr. (Mittheilung des Herrn Menu Optiker, Victoria-Strasse Nr. 70). Nachts 12 Uhr: + 9.5, Früh 7 Uhr + 12, Mittags 12 Uhr: + 21.5 Réaumur.

Bunte Chronik.

Eine Primadonna im Kloster. In Baltimore starb jüngst die durch ihren Gesang weltberühmte Nonne Agnes Gubert im 45. Lebensjahre. In Philadelphia geboren, wurde sie schon im Alter von zehn Jahren von dem dortigen Gesanglehrer Parini unterrichtet.

Ein diebischer Cassenverwalter. Aus Nisch (Serbien) wird der „Ung. Post“ vom 9. d. berichtet: „Hier ist man einer bedeutenden Veruntreuung auf die Spur gekommen.“

Bismarck und die Juden. Man schreibt aus Berlin unterm 8. September: In liberalen Kreisen der Hauptstadt erregt es einiges Aufsehen, daß die bekannte, von dem Rabbiner Dr. Philippson in Bonn herausgegebene „Allgemeine Zeitung des Judenthums“ in ihrer neuesten Nummer einem Leitartikel Aufnahme gewährt hat.

Ein Menschen verbrannt. Im Dorfe Sinir des Bezirkes Komitats brach an einem der letzten Tage des August durch die Unvorsichtigkeit eines Knaben Feuer aus, welches binnen wenigen Stunden 8 Häuser sammt Wirtschaftsgebäuden und Getreide-Vorräthen verzehrte.

Eine Schredensthat wird aus Neu-Palanka dem „Pester Lloyd“ gemeldet. Im Hause des Herrn Steinbach, Kellermeisters des Herrn

Adolf Kohn, wurde die Verlobung der Haustochter gefeiert. Man saß eben beim Nachessen, da fielen mehrere Revolverkugeln durch das Fenster, durch welche der Regalienpächter Kohn, der Großvater der Braut, Steinbach, der Productenhändler Moriz Schwarz, der Gemischtwaarenhändler Josef Adheryn sofort getödtet wurden.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, 12. September. Kaiser Franz Josef ist gestern Abend in Görz eingetroffen und wurde von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt.

Constantinopel, 12. September. Die Pforte wird wahrscheinlich den Artikel 2 der Militärconvention in der von England vorgeschlagenen Fassung acceptiren.

Constantinopel, 12. September. Das arabische Blatt „Djevaib“ veröffentlicht die Proclamation des Sultans, wodurch Arabi Pascha zum Rebellen erklärt wurde und führt aus, daß diese Proclamation durch die Auflehnung des Arabi gegen die Autorität des Rhediben eine Nothwendigkeit geworden sei.

Alexandrien, 12. September. Den letzten vom 6. September aus Cairo eingelangten Nachrichten zufolge herrscht daselbst Ruhe. Die englischen Truppen arbeiten an der Durchstechung des Dammes, welcher das Meer vom Mariut-See trennt; ihr Zweck ist, das Lager von Kasr-Dauar zu überschwemmen.

Rassatin, 12. September. Heute wird der Angriff der Engländer auf Tel-el-Kebir erwartet.

Handel und Verkehr.

Bularester Geldmarkt vom 13. September n. St. Die U-tij m o - Liquidation ist glatt vor sich gegangen. „Nationala“ wurden mit 233 per Cassa gehandelt, Nationalbank und 5pct. amort. Rente bleiben unverändert.

Eine Gefahr für den Panamacanal. Die Stadt Panama auf der gleichnamigen Landenge wurde von einem Erdbeben heimgesucht, welches die Kathedrale und einige Hauptgebäude vernichtet hat und durch welches eine Anzahl von Personen getödtet ist.

Gingefendet.

Gehörter Herr Redacteur! Mit besonderem Bedauern hat das unterzeichnete Comité den Schlußsatz der in Ihrem werthen Blatte Nr. 202 vom 12. September veröffentlichten Besprechung unserer 14. Productionsabends zur Kenntniß genommen.

Ohne auf die Motive des Accidents weiter eingehen zu wollen, welche man Ihnen entstellt berichtet hat, beehrt sich das gefertigte Comité Ihnen hiermit zu erklären, daß Herr Beslegeanu Mitglied des Comité's, und berufen ist, die Ordnung im Productionslocal aufrechtzuerhalten, eine sehr schwierige und delicate Aufgabe, die das Comité Herrn Beslegeanu anvertraut hat.

Daß bei dieser Aufgabe Mißverständnisse vorkommen können, ist möglich und bedauern wir; nichtsdestoweniger glauben wir das Recht zu besitzen, von Ihnen zu verlangen, der Wahrheit widersprechende Notizen in Zukunft nicht mehr aufzunehmen.

Obwohl der gesellschaftliche Ruf unseres jungen Vereines durch derartige mehr oder weniger aus persönlichen Motiven entspringende Angriffe nicht leiden kann, erlauben wir Sie doch, diese kurzen Zeilen gefälligst in der nächsten Nummer Ihres geschätzten Blattes behufs Richtigstellung Ihrer Notiz vom 12. September zu veröffentlichen zu wollen.

Bukarest, 12. September 1882. Hochachtungsvoll im Namen des Comité's Der Präsident Johann Weiß.

Erklärung.

Die Gefertigten erklären hiemit, daß die brüste Manier, wie Herr Beslegeanu als Saalordner uns gegenüber seines Amtes waltete, die Formen des Anstandes in größtlicher Weise umso mehr verletzen mußte, als sich auch Damen in unserer Gesellschaft befinden und als uns die Voge, zu deren Verlassen wir von Herrn Beslegeanu in mindestens unartiger Form aufgefordert wurden, vom Vereinspräsidenten Herrn Weiß persönlich angewiesen worden war.

functionäre dieselben Anstandsregeln bestehen, wie für gewöhnliche Menschenkinder und als tadelloser Frack, weiße Kravatte und ein Comité-Abzeichen, noch lange nicht hinreichen, um dessen Inhaber zum vollendeten Salonmenschen zu stempeln.

Georg Galst aus Wien Edward Wümbach.

Literarische Anzeige.

Brochhaus' Conversations-Lexikon hat vor kurzem eine neue 13. Auflage begonnen, von der bereits die beiden ersten Bände vorliegen. Das berühmte Werk, das seit länger als einem halben Jahrhundert einen hoch angesehenen Platz in der Literatur behauptet und, wie die „Gartenlaube“ von ihm sagt, zu den ältesten literarischen Hausfreunden des deutschen Volkes gehört, erscheint diesmal in sehr erweiterter und vervollkommener Gestalt.

Course vom 13. September 1882.

Table with financial data including Rumän. Rente, Staats-Obligationen, Eisenbahn-Obligationen, Credit fonc. rut., Municipal-Obligat., Beneficence-Obligationen, Aktien der Versicherungsgesellschaft, Wiener Kurs, Pariser Kurs, Frankfurt, London, and Lotterie-Ziehung.

Lotterie-Ziehung vom 9. September. I. Z.: Wiener: 81 40 70 28 12. Temesvarer: 41 77 63 43 80.

Mittheilungen vom nud für's Publicum.

MATTONI'S GIESSHÜBLER SAUERBRUNN bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk, PASTILLEN (Verdaunungszelchen). Heinrich Mattoni, Karlsbad (Böhmen).

Etiquette und Korkbrand wie nebenstehend genau zu beachten. MATTONI'S GIESSHÜBLER. Licitations-Ausschreibungen 7./19. Septbr. Ausführung von Schutzarbeiten bei „Sgarbova“ auf der Chaussee „Ploesti-Predeal“ Devis L. 6060-26.

20. Septbr. (2. October.) Lieferung des Blechmaterials und Ausführung des Badachung der Neubauten im Strafhaus von „Bucovetz“.

20. Septbr. (2. October.) Ausführung des Baues von 18 Cantonniers-Häusern auf den Chausseen des Districtes Buzeu.

22. Septbr. (4. October) Verpachtung der Brückengeld-Einnahmen auf der Chaussee „Ploesci-Predeal“ auf die Dauer von 5 Jahren.

15./27. October. Uebernahme der Brod- und Jimbla-Lieferung für die Kranken in den Spitalern der Ephorie, für das Jahr 1883.

20. October (1. November). Uebernahme der Petroleum-Lieferung an die verschiedenen Etablissements der Ephorie der Civilspitäler.

20. October (1. November.) Uebernahme der Lieferung der Särge für die Spitäler der Ephorie.

Bukarester Turn-Verein.

Samstag, den 4./16. September

Herren-Abend.

Neues, reichhaltiges Programm.

Sonntag den 12./24. September

JAHN-FEST.

Badeanstalt Mitraszewski

Strada Politie 4-6.

Erlaubt sich einem P. T. Publicum davon Mittheilung zu machen, daß die Wannenbäder mit und ohne Duschbadern, sowie die Dampf- und kalten Duschbäder...

Grand Hotel „PATRIA“

Strada Patria in Bukarest.

Ich empfehle dem geehrten Publikum mein im Centrum der Hauptstadt, neben dem Platze St. Anton gelegenes Hotel.

Omnibus von und zu den Bahnhöfen für die Herren-Reisenden, welche mich mit ihrem Besuche beehren gratis.

Gegen Blutarmuth, Fieber, Nervenkrankheiten.

WEIN von BELLINI

Dieser stärkende, gegen Fieber und Nervenleiden wirkende Wein heilt scrophulöse Affektionen, Fieber, Neurosen, chronische Diarrhöen, Blutarmuth, Blutunregelmäßigkeiten; er eignet sich vorzüglich für den Gebrauch bei Kindern, zarten Frauen, älteren Leuten u. durch Krankheit oder Ausschweifungen geschwächte Person.

WOLF MICHAILOVICI

26, Calea Vacaresti, 26.

Ich beehre mich den P. T. Damen höflichst anzuzeigen, daß ich ein großes Assortiment der modernsten und schönsten, Frühjahrs- und Sommerstoffe in reichster Auswahl vorrätig habe.

999 98-100 Wolf Michailovici „Zum rothen Apfel“

26, Calea Vacaresti, 26 aufwärts der Strada Baratiei.

ROB BOYVEAU L'AFPECTEUR.

Genehmigt in Oesterreich, Frankreich, Belgien, Rußland.

Dieser gänzlich aus Pflanzenstoffen zusammengesetzte, blutreinigende Syrup ist durch die Unterschrift des Dr. Girardeau von St. Gervais als echt garantirt und wird schon seit mehr als hundert Jahren (1778) in Anwendung gebracht gegen alle Krankheiten, die von verdorbenem Blut herrühren, wie Flechten, Skropheln, Rhachitis, Geschwüre, Verstopfungen.

Eigenhümer u. Herausgeber: E. Böhmstedt.

Garten „Stadt Pest“ Singspiel-Gesellschaft

unter der Direction C. Jordan. Wiederauftreten der beliebten, ungarischen Chantonettensängerin Frl. SZIDA-NAGY JRMA.

Bukarester Deutsche Liedertafel.

Statt jeder besonderen Einladung beehren wir uns den P. T. Mitgliedern bekannt zu geben, daß Sonntag den 5./17. September das

Vierte Gartenfest

(bei ungünstiger Witterung in den innern Localitäten) stattfinden wird.

Militärmusik, Gesang, Tanz. Musikbeitrag für Herren Nr. 1.— Anfang 7 Uhr Abends. Bezüglich Einführung von Gästen verweisen wir auf § 27 der Vereinsstatuten.

Wichtig für die Herren Architekten und Bauunternehmer.

Große Niederlage von Bau- und Drahtmaterialien. Specieell Gussröhren für Retiraden und Wasserleitungen, Küchenausgüsse, Wandbrunnen, Pumpen, Fontänen, Messinghähne, bleierne u. schmiedeeiserne Röhren.

Installation von Bädern und Wasserleitungen werden schnell und billigt ausgeführt.

P. KEILHAUER, Strada Jsvor Nr. 59.

Grand Hotel Union, 19, Strada Academiei, 19.

Anstich von kürzlich eingelangtem Pilsner, sowie von elf Monate altem Dreher'schen Doppel-Märzen-Bier.

J. k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Fahr-Plan

Giltig vom 1. Juni 1882 bis auf Weiteres. NB. Die Fahrten stehen in Verbindung mit den Postschiffen welche v. Pest nach Orsova, u. v. Orsova nach Pest verkehren.

Postschiff-Fahrten

Abfahrt zu Thal: Von Turn-Severin, Sonntag, Dienstag u. Freitag 8 Uhr Vorm.

Abfahrt zu Berg: Von Galatz, Dienstag, Donnerstag u. Samstag 9 Uhr Vorm.

Lokalfahrten zwischen Galatz-Tulitscha-Ismail-Jilia.

Abfahrt zu Thal: Von Galatz nach Tulitscha-Ismail Dienstag, u. Samstag 8 Uhr Früh.

Abfahrt zu Berg: Von Jilia nach Ismail-Tulitscha-Galatz Donnerstag 5 Uhr Nachm.

Passagier- u. Güter-Fahrten zwischen Galatz-Odessa.

Abfahrt von Galatz nach Odessa Montag 7 Uhr Früh.

Abfahrt von Odessa nach Galatz Donnerstag 4 Uhr Nachmittags.

Galatz, 20. Mai (1. Juni) 1882.

Das Agentien-Inspectorat.

Probir-Anstalt für Edelmetalle.

Anfertigung von genauen Strich- und Feuerproben „Gold-, Silber-, Platin-, Schmelz- und Getragproben“ (naße Silberproben).

Einkauf von alten Gold- und Silberwaaren, sowie von alten Münzen, von vergoldeten und versilberten Militärorden, Schliß und Geträgen, photographische Rückstände.

Verkauf von fein Gold, fein Silber und Legirungen, sowie von Höllenstein und Goldsalzen u. c.

F. Grimm, Nr. 3, Strada Regale, Nr. 3 vis à-vis dem Hotel Union.

Meidinger-Ofen.

Regulir-, Züll- und Ventilations-Ofen. Große rasche Heizkraft bei geringer Ofengröße; vollständigste und einfachste Regulirbarkeit der Verbrennung;

beliebig lange Dauer des Feuers; höchst einfache Bedienung und Wegfall aller Röhren; Besteigung der lästigen strahlenden Wärme; billigste Heizung und lange Dauer des Ofens; gute Lüftung bei Anwendung des Ventilationsrohres.

Heizung bis zu drei Zimmern durch einen Ofen. Central-Luftheizungen für ganze Gebäude.

Die Schutzmarke der Fabrik ist auf der Innenseite der Thüre eingegossen.

Prospekte und Preislisten gratis und franco. H. HEIM, Wien, Kärntnerstrasse Nr. 40.

Niederlage in Bukarest bei APPEL & Cie., Strada Covaci Nr. 1.

Lehrjungen

2, auch 3, werden aufgenommen in der Ersten Zilchfabrik. Informationen bei Herrn Sign. Prager, Strada Carol 4.

462 1-6

Deutscher Unterstützungsverein.

An die Stelle des vor einigen Monaten mit Tod abgegangenen Herrn Paul Graef wurde nun Herr Carl Gödri als Sammler für unsern Verein angestellt und demzufolge mit dem Einziehen der Vereinsbeiträge betraut.

Wir bringen solches hiebei den P. T. Vereinsmitgliedern zu gef. Kenntnissnahme.

Bukarest 1./13. Septbr. 1882. 463 1 Der Vorstand.

Künstliche Augen

zu finden bei Dr. Fialla. 1009] 59

Dr. S. Steiner

ist aus dem Auslande zurückgekehrt. Strada Stirbey-Boda 14. 443 5-10

Neu eröffnete Bierhalle.

Zum Gambrinus Calea Victoriei, Hanu Slatar neben der Apotheke Zeidner.

Reichsfrische Königsbier das Glas 20, die Halbe 40 bani. 398 18-50

Wegen Abreise

billig zu verkaufen: eine vollständig eingerichtete Restauration mit mehreren möblirten Zimmern an einer der gaubargsten Straßen gelegen.

Näheres bei der Administration des „Tagblatt“ 427 10-12

Unterhaltungs-Anzeiger.

Donnerstag, den 14. September n. St

Raschka-Garten. Rumänisches Theater Societatea dramatica.

Dacia-Theater. Rumänisches Theater Truppe Tardini.

Restaurant Ottelechianu Garten-Terrasse. Concert-Musik Direction Louis Wiest, sen.

Pasak's Neue Welt neben Cismegiu. Concert-Soirée.

Stadt Pest. Unterhaltungs-Musik. Prima Halla de bere. Strada Grivita, vis-a-vis der Militair-Schule.

Wiener-Damen-Capelle. Gradina Kosman Café chantant.

Zignitza-Garten. Optisch physikalische Productionen des Professor M. Zielz. Rebelbilder.